

aber falschen historischen Daten zugeteilt. Doch wer die Schöpfungszeit ergründen wollte, durfte nicht den Geschichtsschreibern trauen, den *historiographi* und *chronographi*. Abbo trennte die Zuverlässigkeit der Natur, *naturae ordo*, strikt von der Glaubwürdigkeit der Tradition, *historiae fides*.

Daß die herrschende Meinung Menschenzeit mit Naturzeit verwechsle, habe Verwirrung gestiftet; Bedas langjähriges Ansehen müsse zurückstehen hinter einer neu zutage tretenden Wahrheit. Um sie der Nachwelt weiterzugeben, entwarf Abbo einen immerwährenden Kalender, kunstvolle Tabellen mit Zahlen und Lettern, nach Art karolingischer Figurengedichte, aber viel zu umfangreich, um auswendig gelernt zu werden. Was Beda begonnen und Agius fortgeführt hatte, erhob Abbo zum Grundsatz: Zeit berechnen konnte der *calculator* mit verschiedensten Zeichen, nicht nur mit Fingern und Zahlen, auch mit Buchstaben, deren jeder einen Tag vertrat, und mit dem ganzen Alphabet, das den Jahreslauf gliederte: *Idem alphabetum tredecies computatur in uno anno*. Die arithmetische, geometrische und ‚literarische‘ Regelmäßigkeit dieser Zeichen strahlte Schönheit aus, keine sinnenfällige, eine reflektierte. In Zeiten und Zahlen spiegelte sich nicht mehr unvermittelt die Autorität Gottes, sondern einerseits natürliche Ordnung, andererseits geschichtliche Gewohnheit. Beide miteinander neu zu versöhnen, nahmen sich Mönchsreformer wie Abbo vor⁷².

Dagegen regten sich Widerstände von beiden Seiten. Zu Abbos Lebzeiten wurden im christlichen Nordspanien arabische Traktate ins Lateinische übersetzt, die das Astrolab, ein astronomisches Instrument, besprachen. Um es ins Abendland einzuführen, schrieb möglicherweise Lupitus von Barcelona um 980 jene Vorrede, die dem kirchlichen Vorurteil gegen Astrologie entgegenhielt, daß die Astronomie die *superna machina*, den Weltbau Gottes, untersuche und daß das Astrolab auch für korrekten Gottesdienst unentbehrlich sei. „Denn jeder Geistliche muß in eifrigem Nachdenken und wahrhaftiger Untersuchung die *computatio* der vergangenen und künftigen Zeiten lernen, damit er sich und anderen den Beginn des

⁷²) Abbo, Fragment und Brief, hg. von Alfred C o r d o l i a n i, Abbon de Fleury, Hériger de Lobbes et Gerland de Besançon sur l'ère de l'incarnation de Denys le Petit, RHE 44 (1949) S. 463–487, hier S. 474–480 Beda und Historiker. Computus vulgaris, M i g n e PL 90 (1854) Sp. 731 *calculator*, Sp. 758 Alphabet. Dazu Alfred C o r d o l i a n i, Les manuscrits de la bibliothèque de Berne provenant de l'abbaye de Fleury au XI^e siècle. Le comput d'Abbon, Zs. für schweizerische KG 52 (1958) S. 135–150. Zu den Tabellen vorerst d e r s., Contribution à la littérature du comput ecclésiastique au moyen âge, Studi medievali III/1 (1960) S. 107–137, 169–208, hier S. 117–137, 169–173. Neue Aufschlüsse über die Tabellen wird Eva-Maria E n g e l e n in Konstanz bringen.